

# DIAS-Kommentare

Nr. 20 • Dezember 2003

Unbekannt

## Der große europäische Teppich

[www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.  
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Der große europäische Teppich

Herausgeber  
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.  
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

[www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)

© 2010, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

## Der große europäische Teppich

Die vergrabene Antisemitismusstudie des EUMC ist kein Einzelfall. Ein Jahr lang blieben die Erkenntnisse über antisemitische Ausfälle in 15 EU Staaten bei dem Wiener Institut unter Verschluss, weil den Auftraggebern die Ergebnisse nicht ins Konzept passten. Das Institut wurde gegründet, um die Ausländerfeindlichkeit in Europa zu beobachten. 250 Millionen Euro ließ sich die EU die Arbeit dieser Wächter der Xenophobie kosten. Über 17 Millionen „Ausländer“, im Wesentlichen Moslems aus Nordafrika und der Türkei leben inzwischen in Europa und sind zunehmend seit dem 11. September auch Verfolgungen und Beschimpfungen ausgesetzt. Drei Studien des EUMC bestätigten die weit verbreitete „Islamophobie“. Zur Ergänzung wurde nun die angesehene Berliner Zentrale zur Erforschung des Antisemitismus gebeten, Material über die älteste Form der Fremdenfeindlichkeit in Europa zu sammeln, der „Judeophobie“. Aber da gab es Probleme. Werner Bergmann, mit der Studie betraut, beklagte sich über die unterschiedliche Qualität der für ihn gesammelten Zahlen und Angaben zu Antisemitismus in einem Teil der Länder. Aus England zum Beispiel wurde ihm zunächst überhaupt kein Material geschickt. Noch ehe das gesammelt Material ausgewertet werden konnte, so Bergmann, gab es grundsätzliche Differenzen zwischen dem Auftraggeber in Wien und den Forschern. Die Unterscheidung zwischen „legitimer Kritik an Israel“ und echtem Antisemitismus wurde immer enger gefasst. Für Bergmann steht fest, dass eine Infragestellung des Existenzrechts des jüdischen Staates gleichzusetzen sei mit den fast 2000 jährigen Bestrebungen christlicher Kirchen, das Judentum durch Zwangstaufe abzuschaffen wie während der Inquisition. Das Verbrennen ihrer Heiligen Bücher und ihrer selbst auf Scheiterhaufen komme einem Entzug des Existenzrechts der Juden gleich. Das die Nazis schließlich mit ihrer moderneren antisemitisch-rassistischen Ideologie die Juden völlig ausrotten wollten, bedarf keines Kommentars. Doch in Wien war man der Meinung, dass die Existenzberechtigung Israels, von arabischen Staaten und islamistischen Propagandisten teilweise mit den gleichen Argumenten wie der Nazis und der christlichen Judenhasser begründet, als „politische Frage“ auszuklammern sei.

Aber selbst das Verwässern der Kriterien eines Antisemitismus konnte letztlich nicht das wenig überraschende Ergebnis der Untersuchungen ändern: muslimische Jugendliche, vor allem in Frankreich, Belgien, Holland und England, waren aktiv an vielen „antisemitischen“ Anschlägen in Europa beteiligt. Im Frühjahr 2002, dem vielleicht zu kurz gewählten Zeitraum der Studie, wurde Israel zunächst von einer präzedenzlosen Welle von Selbstmordattentaten erfasst, die allein im März über 120 Tote forderten, während im April israelische Truppen in die palästinensischen Gebiete einmarschierten, um diesem Spuk ein Ende zu setzen. In diese Zeit fielen die Gerüchte über ein angebliches israelisches Massaker in Dschenin mit hundert oder gar tausenden Toten, was später ein offizieller Bericht der UNO dementierte. Die arabische Welt war von Hass auf Israel ergriffen. In Frankreich, aber auch in anderen europäischen Ländern mit einem großen arabischen Bevölkerungsanteil, vergriffen sich daraufhin Jugendliche aus dem Maghreb an Synagogen und Juden, während die drei Millionen Moslems in Deutschland, im Wesentlichen Türken, an diesen Aktivitäten nicht teilnahmen. Die EUMC betrachtete es als Formfehler, ausgerechnet diese Periode besonders blutiger Ereignisse im Israel/Palästina-Konflikt zu verwenden, um antisemitische Überfälle in Europa zu erfassen.

Der EUMC passte es nicht ins Konzept, dass ausgerechnet ihre Schützlinge, die diskriminierten „Ausländer“, nun selber als aktive „Fremdenhasser“ bloßgestellt wurden. Dabei hatten die Berliner Forscher eigentlich nichts Neues entdeckt. Die verbrannten Synagogen in Frankreich und die Anschläge auf jüdische Einrichtungen wurden in den Medien ausgiebig gezeigt und

von israelischen wie französischen Politikern auf höchster Ebene thematisiert. Dass auch in Belgien, Holland und England die Dinge außer Kontrolle geraten waren, dass die Integrationspolitik gescheitert war und dann Juden das erste Opfer der arabischen Minderheiten waren, wusste freilich jeder, der sich mit dem Thema regelmäßig beschäftigte.

Erst im Dezember 2003 wurde bekannt, dass es die Studie gab und dass sie nicht veröffentlicht werden durfte. Jüdische Organisationen und Abgeordnete im Europaparlament reagierten lautstark und mit Empörung. Schließlich gelang es dem Europäisch-jüdischen Kongress in den Besitz der geheimen Studie zu gelangen und veröffentlichte sie auf ihren Internetseiten. Der „rote Dany“, Dany Cohn-Bendit, übernahm sie ebenfalls auf seine Internetseite, während die deutschen Medien vornehme Zurückhaltung übten. An jenem Tag, an dem der jüdische Kongress am frühen Nachmittag die 104 Seiten der Studie im weltweiten Netz für jedermann zugänglich machten, griffen nur dänische Zeitungen zu, während in Deutschland verbreitete Agenturen die Information erst gegen 23:00 Uhr verbreiteten. Das war lange nach Redaktionsschluss der Zeitungen. So erfuhr die breite Öffentlichkeit in ihren Printmedien erst zwei Tage nach der Veröffentlichung von dem Inhalt der Studie. Bei einem rechtzeitig informierten Fernsehsender sagte ein Redakteur: „wir können doch nicht ein Thema zum Aufmacher machen, über das sonst noch keiner redet, weil es keine Agentur aufgegriffen hat.“

Immerhin war den Europa-Abgeordneten das Verhalten der EUMC dann doch etwas übertrieben. Sie sperrten dem Institut das Geld. Eine Zensur und politisch motivierte Einschränkung der Meinungsfreiheit in einer offiziellen europäischen Institution störte die Parlamentarier offenbar mehr als die Erkenntnis, dass die gehassten Fremden selber vom Makel des Fremdenhasses erfasst waren.

Doch die Geheimhaltung der EU Studie ist in Europa kein Einzelfall. Es gibt noch andere Phänomene einer „politischen Korrektheit“ in den Medien. Unbekannt ist natürlich, was in den Medien nicht veröffentlicht wird. Das wissen meistens nur die Korrespondenten und ihre Redakteure, denn gemeint sind jene Berichte, die im „großen Papierkorb“ landen.

Dieses Phänomen wurde in den USA zu einem öffentlichen Skandal nach dem 11.9., als man plötzlich feststellte, dass man fast nichts über die Stimmungen in der arabischen Welt wusste. New York und Washington traf es im wahrsten Sinne des Wortes aus „heiterem Himmel“, weil sich die Verantwortlichen nicht die Mühe machten, den Hass-Predigten der muslimischen Imame zu lauschen, deren giftige Hetze letztlich jedem Interessierten zugänglich waren. Denn was da im Nahen Osten per Lautsprecher von den Minaretten in die ganze Nachbarschaft verbreitet wird, kann jeden Freitag live im Fernsehen mitgeschnitten, im Radio gehört oder wenig später im Internet teilweise sogar in Englischer Übersetzung abgerufen werden. Das Informationssystem in der Welt des Islam funktioniert fast perfekt.

So hat schon lange vor dem 11.9. hatte ein gewisser Murray Kahl damit begonnen, die Sermonen aus den Moscheen in Nahost zu sammeln und seinen Abonnenten per Email regelmäßig zuzuschicken. Kahl ist angeblich (man weiß ja nie bei den elektronischen Informationslieferanten) ein rechtsgerichteter Israeli, der sich darauf konzentrierte, vor allem die Predigten bekannter Imame in Jerusalem, in der El Aksa Moschee, zu sammeln. Seinem Beispiel folgten nach dem 11.9. aus dem Boden gesprossene amerikanische und internationale Institutionen wie Memri, gegründet von dem ehemaligen israelischen Geheimdienstmann Yigal Carmon. In den Filialen in Jerusalem, Washington, Berlin und jetzt sogar in Bagdad, werden regelmäßig Zeitungsartikel aus der arabischen Presse ins Englische oder Deutsche übersetzt und einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht. Auch Predigten, in Jemen, Oman, Bagdad und Kairo gehalten, werden in Englischer Sprache dem erstaunten Leser zur Verfügung gestellt. Die blumigen Verfluchungen der Ungläubigen übersteigen die vornehme europäische Zurückhal-

tung und die Aufrufe zu Völkermord könnten in Deutschland vermutlich strafrechtlich verfolgt werden.

In den USA herrschte Nachholbedarf und seit dem 11.9. werden diese „unabhängigen“ Übersetzungsdienste fleißig gelesen. In Israel freilich war man schon vorher darauf getrimmt, die Stimmung unter den Palästinensern aber auch der arabischen Welt recht genau zu verfolgen.

Doch in Europa will man offenbar bis heute diese Gedankenwelt im Islam nicht wahrnehmen. Da wird weiterhin an den Chancen eines aufgeklärten „Dialogs“ mit „gemäßigten Kräften“ festgehalten, obgleich es im Islam bis heute keine „Aufklärung“ gegeben hat, wie im christlichen Westen vor zweihundert Jahren. Wie Bernard Lewis in seiner vorzüglichen Analyse über das „Scheitern“ des Islam beschreibt, ist es vor allem die mangelnde Fähigkeit zur Selbstkritik, die letztlich auch einen „Dialog“ sinnlos macht. Solange der Koran und die mündliche Tradition als Gottes Wort und damit als „Wahrheit“ empfunden werden, ohne dass da Zweifel angeführt werden dürfen, können Respekt für die „Ungläubigen“ nur so weit gehen, wie es die Religion vorgibt.

Wenig bekannt ist auch die Kraft der Fatwas, der Richterurteile von Geistlichen. Im Islam gibt es keine Hierarchie, wie in der katholischen Kirche. Fatwas können einander durchaus widersprechen. So gab es in den letzten drei Jahren eine recht faszinierende Auseinandersetzung unter den Geistlichen zur Frage der Selbstmordattentate. Dürfen sich auch Frauen als lebende Bombe einsetzen lassen, sind diese Kämpfer wirklich Gotteskämpfer und „Märtyrer“ mit freier Fahrt direkt ins Paradies, ist es akzeptabel, gezielt gegen Zivilisten vorzugehen usw. Diese Fatwas widersprechen teilweise den europäischen Vorstellungen derart, dass sie in deutschen Redaktionen als „Quatsch“ abgetan werden, wobei wohl kaum jemand einen päpstlichen Aufruf zu Keuschheit ohne Kondome als wirksames Kampfmittel gegen die grassierende Aids-Epidemie in Afrika ebenfalls als „Quatsch“ unveröffentlicht lassen würde.

Die Fatwas sind teilweise so abstrus, dass manche Redakteure wohl befürchten, durch deren Veröffentlichung Hetze gegen den Islam zu betreiben oder den Islam in ein schiefes Licht zu setzen. Dabei handelt es sich teilweise um Richtsprüche, die von sehr einflussreichen und angesehenen Geistlichen stammen, wie etwa dem Scheich Tantawi von der El Azhar Universität in Kairo. Wenn er sich für einen Dialog mit Christen und Juden ausspricht, wie im Rahmen des „Alexandien-Papiers“, so findet das Beachtung in der westlichen Presse. Wenn er aber schon am Tag nach der Unterzeichnung dieses Papiers in einer Fatwa theologische Rechtfertigungen für Selbstmordanschläge findet, die er am Tag zuvor noch als „Sünde“ abgetan hat, so wird das tunlichst unterschlagen.

Ein anderer bedenklicher Fall von Unterschlagung einer bemerkenswerten Fatwa war der Richtspruch des einflussreichen Scheich Kardawi in Qatar. Der hatte vor einigen Monaten verkündet, dass der Islam Konstantinopel schon vor Jahrhunderten erobert habe. Jetzt sei Rom an der Reihe, womit er Westeuropa meinte. Es seien genügen Moslems über ganz Europa verteilt, um „ohne Schwert“ auch den alten Kontinent durch den Islam „befreien“ zu lassen. Diese Fatwa wurde per Internet in vielen Sprachen in alle Welt verteilt. Amerikanische und israelische Medien griffen sie auf und warnten vor ihren Folgen. Sie entsprach durchaus den Attacken radikaler Geistlicher in Moscheen in der arabischen Welt, die nicht müde werden, den Untergang des dekadenten Westens zu prophezeien, mit den USA an der Spitze, mit Israel als greifbarem Gegner im Nahen Osten und mit Europa als Endziel. Auch die Türkei wird da als Ketzerstaat genannt.

Doch in Deutschland herrschte eisernes Schweigen. Scheich Kardawi und seine „Quatsch-Idee“ kamen schlicht nicht vor. Fast identische Sprüche eines Osama bin Laden wurden deshalb als Produkt eines „krankhaften Geistes“, als Größenwahn, abgetan. Weder der 11.9. noch

die jüngsten Bombenanschläge in Istanbul und schon gar nicht der Krieg der Selbstmordattentäter in Israel überzeugte, dass es sich hier um ein weit verbreitetes, unter Geistlichen des Islam fest eingebettetes Phänomen handelte. Wer im Laufe der Jahre die Hasspredigten in den Moscheen verfolgt hat, wusste, dass Osama bin Laden weder ein Einzelfall war, noch die Spitze des Eisbergs.

Dieses in den europäischen Medien darzustellen war bisher fast unmöglich. Denn wenn die Berichte aus Israel oder aus den USA kamen, wurden sie als „Propaganda“ betrachtet. In den arabischen Ländern gibt es nur wenige Pressevertreter und die üben sich in falsch verstandener Solidarität mit der arabischen Welt. „Der Mann wusste offenbar nicht, was ein westlicher Journalist hören wollte“, schrieb kürzlich ein deutscher Korrespondent, als er im Irak einen Richter interviewte, der sich über die „sanfte“ Behandlung von irakischen Gefangenen durch die Amerikaner beklagte.

In Deutschland selbst gibt es nur wenige Journalisten, die sich auch inhaltlich mit muslimischen Extremisten befassen. Wer interessiert sich schon dafür, was im Kalifenstaat in Aachen, in der saudischen Akademie in Bonn oder unter den Hamburger Studenten gedacht und diskutiert wurde, jenen die dann in den USA Flugkurse nahmen und kein Interesse hatten, neben dem Start des Flugzeugs auch dessen sichere Landung zu erlernen. Bei Metin Kaplan dreht sich das öffentliche Interesse nicht um dessen Gedankenwelt und Lehren, sondern eher um die Frage, ob sich die Türkei vielleicht der Menschenrechtsverletzungen schuldig machen könnte, falls er nach Ankara ausgeliefert wird. Der deutsche Rechtsstaat feiert einen Sieg, wenn Kaplan wieder auf freien Fuß gesetzt wird, obgleich sich die Türkei zu Recht oder Unrecht darüber beklagt, dass der gleiche Kaplan im freien Deutschland die Fäden für einen ungeheuerlichen Massenmord in Istanbul zieht, so wie sich Muhammad Atta und seine Freunde in Deutschland ungestört auf ihren Todesflug vorbereiten konnten.

Dieser Rechtsstaat kennt nur Meinungsfreiheit. Gedanken über eine künftige Straftat sind frei und nicht strafbar. Einem Muhammad Atta hätte wohl kein Verbrechen nachgewiesen werden können, selbst wenn er im Kaffee an der Alster geprotzt hätte, das World Trade Center in Schutt und Asche legen zu wollen. Niemand hätte ihm geglaubt, weil der Gedanke zu ungeheuerlich klang. Deutsche Ankläger wären in Beweisnot geraten, wenn sie versucht hätten, den größten Terroranschlag der Weltgeschichte zu verhindern.

So entsteht eine fast absurde Situation. Die Eingeweihten, darunter Otto Schilly, der BND und ein paar Experten wissen, dass es mitten in Europa unter den muslimischen Gemeinden einen harten Kern von Fanatikern gibt, die an gewissen Orten sogar tonangebend sind und die gesamte muslimische Gemeinschaft, die wie in Deutschland mehrheitlich tolerant, gemäßigt und desinteressiert ist, in Verruf bringen könnte. Sie wissen auch, dass hier mit harten emotionalen wie schwer widerlegbaren religiösen Sprüchen die Zerstörung des Rechtsstaates und seiner freiheitlichen Werte aktiv betrieben wird. Der Rechtsstaat bindet aber die Hände, gegen dieses giftige Gedankengut vorzugehen, weil das im Gesetz nicht vorgesehen ist.

Das ist im Prinzip auch gut so. Denn die Unterscheidung zwischen willkürlicher politischer Verfolgung von „Andersdenkenden“ und einer legitimen Verteidigung dieses Rechtsstaates ist gemäß der historischen Erfahrung in Deutschland nur schwer zu machen.

Israel und die USA setzen völkerrechtlich höchst fragliche Methoden ein, um sich gegen die nachweisliche Gefahr zu schützen. Sie scheuen auch keine Verstöße gegen Grundregeln der Menschenrechte, indem sie Talibankämpfer und El Kaeda Leute in Guantanamo monatelang ohne Prozess einsperren, oder indem die Israelis ohne fairen Prozess Palästinenser jeweils für sechs Monate in „Vorbeugehaft“ nehmen. Die palästinensischen Delinquenten wissen oft nicht, welche „Schuld“ sie auf sich geladen haben, denn ihrem Anwalt wird nur ein nichtiges

Vergehen wie Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung mitgeteilt, während dem Richter geheimdienstliche Erkenntnisse vorgelegt werden, die der Angeklagte nicht sehen darf. So soll verhindert werden, dass dem Betroffenen geheimdienstliche Quellen preisgegeben werden. Nach Angaben des israelischen Militäranklägers würden nur die „ganz dicken Fische“ in Vorbeugehaft genommen. In einem vom Militärsprecher abgehörten und mitgeschnittenen Telefongespräch sagte Colonel R., dass diese „Drahtzieher“ beste Chancen hätten, von einem zivilen Gericht, sogar in Israel, freigesprochen zu werden, denn „Gedanken sind frei“. So gestehen die israelischen Militärs offen, mit ihren Militärgerichtshöfen gegen rechtsstaatliche Prinzipien zu verstoßen. Gleichzeitig sagt Colonel R.: „Wir wissen genau, was die Leute tun, was sie sagen und wie sie hier die mörderischen Anschläge auf Israelis organisieren. Da sie nicht unmittelbar beteiligt sind, kann man ihnen nur schwer eine Straftat nachweisen. Der Erfolg der israelischen Geheimdienste, mehr als 90 Prozent aller versuchten Anschläge zu verhindern, liegt auch an unserer Fähigkeit, jene Leute hinter Gitter zu setzen, die ideologisch die Fäden zu dem Terror ziehen.“

In Europa sind solche Methoden (noch) undenkbar. Solange ausgerechnet Deutschland als sicherer Ort für „Schläfer“ und für den Transfer der Terrorgelder benutzt werden kann, glaubt man sich relativ sicher, nicht die Erfahrung zu machen, die kürzlich Istanbul heimgesucht hat.

Gleichwohl sollte man auch in Europa aufmerksamer als bisher verfolgen, was in der Welt des Islam gesagt, gedacht und gepredigt wird, denn da ist das „dekadente“ Europa schon längst zum Ziel des „Dschihad“ erklärt worden.

Der Beschluss des EUMC, seine Antisemitismusstudie unter Verschluss zu halten, weil sie „politisch unkorrekt“ radikale Exzesse unter muslimischen Ausländern aufdeckte, ist nur die Spitze eines Eisbergs. Denn all das, was in Europa in den Medien aus gleichen Gründen nicht veröffentlicht wird, könnte die Europäer aufschrecken und aus einem falschen Gefühl der Sicherheit erwecken.

Das Problem liegt in der wohl falschen und vielleicht gar gefährlichen Furcht, dass durch eine breitere Veröffentlichung der gedanklichen Exzesse radikaler islamischer Geistlicher eine Verunglimpfung aller Moslems befürchtet wird. Da wird allerdings mit einem doppelten Standard gemessen. Fühlt sich etwa ein deutscher Christ verunglimpft oder auch nur persönlich angesprochen, wenn er einen Artikel über den Ku-Klux-Klan liest? Oder überträgt er den dort gepredigten Rassenhass sogleich auf alle Amerikaner? Würde jemand ein Interview mit dem Hamas-Scheich Ahmed Jassin sogleich als repräsentativ als „alle Palästinenser“ auffassen? Oder käme jemand auf den Gedanken, Horst Mahler als vornehmsten Vertreter des Volkes Stimme in Deutschland zu betrachten? Wohl kaum.

Deshalb sollte die EUMC Studie ebenso wenig verheimlicht werden, wie die Aussagen islamischer Geistlicher, weil durch Verschweigen deren Gedankengut nicht ungeschehen gemacht wird. Nur durch Wissen kann auch realistisch dagegen angegangen werden. Das böse Aufwachen der Amerikaner am 11.9. kann, wie inzwischen jederzeit weiß, an jedem Ort der Welt geschehen, in Bali wie in Casablanca und Istanbul. Europa dürfte da nicht immun sein. Eine Kenntnis dieser vorerst nur verbalen Attacken auf die westliche Wertegesellschaft sollte eine ernsthafte Diskussion rechtzeitig auslösen, damit es nicht nach der Katastrophe zu Kurzschlussreaktionen kommt, wie das manche Kritiker an dem Beschluss der Amerikaner bemängeln, Afghanistan und Irak angegriffen zu haben. Eine rechtzeitige Auseinandersetzung muss auch nicht gleich bedeuten, dass fortan Menschenrechte, Völkerrecht und die rechtsstaatlichen Prinzipien mit den Füßen getreten werden, wie das den USA und Israel vorgeworfen wird. Vielmehr sollte man sich auch in Europa darüber Gedanken machen, dass die Pläne muslimischer Extremisten für sich schon eine Kriegserklärung gegen den Rechtsstaat sind, unter völliger Missachtung von Menschen- und Völkerrecht. Ebenso muss gewährleistet sein,

dass die Masse der Ausländer, vor allem die Moslems in Europa nicht in einen Topf geworfen werden mit den wenigen Extremisten.

Die Europäer können die arabische Welt nicht eines Besseren belehren. Die Fähigkeit zu Selbstkritik kann nur aus ihr selber hervorgehen. Aber die Moslems in Europa unterliegen anderen Gesetzen. In dem Augenblick, wo sie sich entschieden haben, europäische Bürger zu werden, unterliegen sie auch der Pflicht, sich in Europa an die geltenden Staatsgesetze zu halten. Da gelten Toleranz und ein Verbot von Rassenhetze. Die Behörden in den europäischen Ländern sollten deshalb darauf achten, dass die Kinder der Einwanderer in diesem Geiste der geltenden Gesetze erzogen werden. Auch der Islam ist eine Religion, die Toleranz predigt. Die Kinder der Einwanderer aus muslimischen Ländern sollten vor den radikalen Fatwas geschützt werden, die letztlich eine höchst gefährliche Instrumentalisierung der Religion für rein politische Zwecke bedeuten. Genauso wurden auch im christlichen Europa in der Vergangenheit die schlimmsten Verbrechen, vor allem an Juden, mit der Bibel und mit theologischen Lehren gerechtfertigt. Seit dem Holocaust üben sich die EKD und der Vatikan in einem historischen Wandel ihres Verhältnisses zu den Juden. Christlicher Judenhass ist also durchaus kein vorgeschriebener Glaubenssatz, sondern lässt sich durch Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit, durch Aufklärung und Dialog durchaus ändern. Erst 1962, mit dem zweiten Konzil, hat die katholische Kirche abgeschafft, was fast 2000 Jahre lang gängige Lehre war: dass „die“ Juden Gottesmörder seien.

Genauso kann und muss in Europa den neuen Bürgern muslimischen Glaubens klar gemacht werden, dass Tendenzen unter wahabistischen Geistlichen in Saudi Arabien, bei Kardawi und Tantawi eher politisch motiviert sind, als gängige Lehren des Islam. Die Aufrufe zu Genozid werden zwar unter Berufung auf den Koran gepredigt, aber hier sollte man in Europa einen Riegel verschieben und das nicht in europäischen Koranschulen zulassen. Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, sollte freilich offen diskutiert werden, was im Islam gepredigt und gedacht wird. Es unter den Teppich zu kehren, wie im Fall der EUMC Studie, kann nicht nur ein böses Erwachen bedeuten. In Holland ist man sich viel zu spät bewusst geworden, dass die bisherige Politik der Eingliederung von Einwanderern gescheitert ist und in Frankreich merkt man erst jetzt, dass trotz aller Bemühungen die Dinge schneller als erwartet außer Kontrolle geraten. Und in England war man überrascht zu erfahren, dass zwei junge Pakistanis mit britischem Pass sich im Namen der Hamasbewegung in einem Tel Aviver Pub als Selbstmordattentäter betätigten.

Als Beobachter und Berichterstatter aus dem Nahen Osten können wir nicht unbedingt die guten und richtigen Vorschläge machen, wie mit diesem Problem am besten umzugehen sei. Das müssen die Politiker entscheiden. Die Patentlösungen dürften von Land zu Land unterschiedlich ausfallen. Wir können lediglich auf ein Phänomen hinweisen, das gemäß unserer eigenen Erfahrung lieber verschwiegen als an die Große Glocke gehängt wird. Uns geht es keinesfalls um eine anti-islamische oder gar anti-arabische Propaganda. Wir können nur den kleinen Rat geben, doch das zu lesen und zu studieren, was in der arabischen Welt gesagt und gepredigt wird und was dank Internet inzwischen jedermann in englischer und sogar in deutscher Sprache zugänglich ist, vorausgesetzt, man WILL diese Dinge sehen. Und die Kenntnis dieser Hasspropaganda aus der Welt des Islam bedeutet noch längst nicht, dass man sich dem mit kriegerischen Mitteln widersetzen müsste. Es bedeutet auch nicht, dass man nun den Islam oder die arabische Welt verachten sollte. Im Gegenteil. Durch eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit dem Phänomen lässt sich vielleicht verhindern, dass noch mehr Moslems, diesmal auch in den Grenzen Europas, von dieser Tendenz erfasst werden. Denn letztlich geht es hier schon um das Überleben unserer eigenen Werte, um all das, was für uns Europäer das Leben so lebenswert macht: Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Toleranz und im extremen Fall sogar unser schlichtes physisches Überleben.

## DIAS-Kommentare

- 1 Alexander Alvaro  
Der globalisierte Terror 29. April 2003
- 2 Michaela Hertkorn  
Why do German-US Relations matter to the Transatlantic Relationship 17. Juni 2003
- 3 Henricke Paepcke  
Die Rolle der UNO im Nachkriegs-Irak 17. Juni 2003
- 4 Panagiota Bogris  
Von Demokratie und Bildung im Irak nach Saddam Hussein 18. Juli 2003
- 5 Ulf Gartzke  
Wirtschaft und Gesellschaft: Eine Partnerschaft ohne Alternative 19. Juli 2003
- 6 Lars Mammen  
Herausforderung für den Rechtsstaat – Gerichtsprozesse gegen den Terroristen 11. September 2003
- 7 Ulf Gartzke  
Von der Wirtschaft lernen heißt voran zu kommen 21. September 2003
- 8 Daniel J. Klocke  
Das Deutsche Völkerstrafgesetzbuch – Chance oder Farce 21. September 2003
- 9 Elizabeth G. Book  
US Guidelines a Barrier to German-American Armaments Cooperation 10. Oktober 2003
- 10 Dr. Bastian Giegerich  
Mugged by Reality? German Defense in Light of the 2003 Policy Guidelines 12. Oktober 2003
- 11 Barthélémy Courtment  
Understanding the deep origins of the transatlantic rift 22. Oktober 2003
- 12 Rolf Schwarz  
Old Wine, New Bottle: The Arab Middle East after September 11th 09. November 2003
- 13 Ulf Gartzke  
Irrelevant or Indispensable? – The United Nations after the Iraq War 15. November 2003
- 14 Daniel J. Klocke  
Das Ende der Straflosigkeit von Völkerrechtsverbrechern? 15. November 2003
- 15 Panagiota Bogris  
Erziehung im Irak – Ein Gewinn von Bedeutung 21. November 2003
- 16 Jessica Duda  
Why the US counter – terrorism and reconstruction policy change? 21. November 2003
- 17 Elizabeth G. Book  
Creating a Transatlantic Army: Does the NATO Response Force subvert the European Union? 29. November 2003
- 18 Holger Teske  
Der blinde Rechtsstaat und das dreischneidige Schwert der Terrorismusbekämpfung 29. November 2003
- 19 Niels-Jakob Küttner  
Spanische Momentaufnahme: 25 Jahre Verfassung 11. Dezember 2003

20	Unbekannt Der große europäische Teppich	11. Dezember 2003
21	Unbekannt Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung	14. Januar 2004
22	Dimitrios Argirakos Marx reloaded – einige Gedanken zum 155. jährigen Jubiläum des kommunistischen Manifestes	08. März 2004
23	Ulf Gartzke Regime Change à la El Kaida	20. März 2004
24	R. Alexander Lorz Zur Ablehnung des Annan-Plans durch die griechischen Zyperer	27. April 2004
25	Alexander Siedschlag Europäische Entscheidungsstrukturen im Rahmen der ESVP: Möglichkeiten und Grenzen der Harmonisierung	02. Mai 2004
26	Niels-Jakob Küttner Mission stabiler Euro: Eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes ist dringend notwendig	17. Juni 2004
27	Karim Zourgui Die innere Selbstbestimmung der Völker im Spannungsverhältnis von Souveränität und Entwicklung	02. Juli 2004
28	Dimitrios Argirakos Rückkehr zum Nationalismus und Abschied von der Globalisierung	02. Juli 2004
29	Alexander Alvaro Man zäumt ein Pferd nicht von hinten auf – Biometrische Daten in Ausweisdokumenten	14. Januar 2005
30	R. Alexander Lorz Zurück zu den "Vereinigten Staaten" von Europa	14. Januar 2005
31	Harpriye A. Juneja The Emergence of Russia as Potential Energy Superpower and Implications for U. S. Energy Security in the 21st Century	22. Januar 2005
32	Joshua Stern NATO Collective Security or Defense: The Future of NATO in Light of Expansion and 9/11	22. Januar 2005
33	Caroline Oke The New Transatlantic Agenda: Does it have a future in the 21st Century?	22. Januar 2005
34	Dustin Dehez Globalisierte Geopolitik und ihre regionale Dimension. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft	01. Februar 2005
35	Marwan Abou-Taam Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft	01. Februar 2005
36	Dimitrios Argirakos Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa	10. Februar 2005

- |    |                                                                                                                                                                                  |                  |
|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| 37 | Jessica Heun<br>Die geplante Reform der Vereinten Nationen umfasst weit mehr als die Diskussion um einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat wiedergibt...                          | 17. Februar 2005 |
| 38 | Dustin Dehez<br>Umfassender Schutz für Truppe und Heimat?                                                                                                                        | 01. März 2005    |
| 39 | Dimitrios Argirakos<br>Über das Wesen der Außenpolitik                                                                                                                           | 02. Mai 2005     |
| 40 | Babak Khalatbari<br>Die vergessene Agenda- Umweltverschmutzung in Nah- und Mittelost                                                                                             | 02. Mai 2005     |
| 41 | Panagiota Bogris<br>Die Überwindung von Grenzen – Toleranz kann man nicht verordnen                                                                                              | 09. Mai 2005     |
| 42 | Jessica Heun<br>Quo vadis Roma?                                                                                                                                                  | 17. Mai 2005     |
| 43 | Patricia Stelzer<br>Politische Verrenkungen - Schröders Wunsch nach Neuwahlen trifft auf Weimarer Spuren im Grundgesetz                                                          | 27. Mai 2005     |
| 44 | Daniel-Philippe Lüdemann<br>Von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Non-governmental Organisations                                                                          | 02. Juni 2005    |
| 45 | Dr. Michaela Hertkorn<br>France saying 'Non' to the EU Constitution and Federal Elections in Germany: The likely Impact on Intra – European Dynamics and Transatlantic Relations | 03. Juni 2005    |
| 46 | Babak Khalatbari<br>Freihandel versus Demokratisierung: Die euromediterrane Partnerschaft wird 10 Jahre alt                                                                      | 04. Juni 2005    |
| 47 | Edward Roby<br>A hollow economy                                                                                                                                                  | 13. Juni 2005    |
| 48 | Patricia Stelzer<br>Operation Murambatsvina - Mugabes „Abfallbeseitigung“ in Simbabwe steuert auf eine humanitäre Katastrophe hinzu                                              | 02. Juli 2005    |
| 49 | Lars Mammen<br>Terroranschläge in London – Herausforderungen für die Anti-Terrorismuspolitik der internationalen Gemeinschaft und Europäischen Union                             | 08. Juli 2005    |
| 50 | Daniel Pahl<br>Die internationale Ratlosigkeit im Fall Iran                                                                                                                      | 19. Juli 2005    |
| 51 | Michaela Hertkorn<br>An Outlook on Transatlantic Relations – after the 'no-votes' on the EU constitution and the terror attacks in London                                        | 22. Juli 2005    |
| 52 | Dustin Dehez<br>Der Iran nach der Präsidentschaftswahl – Zuspitzung im Atomstreit?                                                                                               | 24. Juli 2005    |
| 53 | Edward Roby<br>Who 'll stop the winds?                                                                                                                                           | 29. Juli 2005    |
| 54 | Patricia Stelzer<br>Lost in global indifference                                                                                                                                  | 01. August 2005  |

55	Dustin Dehéz Der Friedensprozess im Südsudan nach dem Tod John Garangs	04. August 2005
56	Dr. Dimitrios Argirakos Die diplomatische Lösung im Fall Iran	12. August 2005
57	Jessica Heun Entsteht mitten in Europa eine neue Mauer?	23. August 2005
58	Wilko Wiesner Terror zwischen Okzident und Orient – neue Kriege ohne Grenzen?	31. August 2005
59	Edward Roby Where do Jobs come from?	04. September 2005
60	Lars Mammen Remembering the 4 <sup>th</sup> Anniversary of 9-11	11. September 2005
61	Ulf Gartzke The Case for Regime Change in Berlin And Why It Should Matter to the U.S	16. September 2005
62	Sascha Arnautovic Auge um Auge, Zahn um Zahn: Im Irak dreht ich die Spirale der Gewalt unaufhörlich weiter	27. September 2005
63	Dustin Dehéz Ballots, Bombs and Bullets – Tehran's stirrings in Southern Iraq	25. Oktober 2005
64	Michaela Hertkorn Security Challenges for Transatlantic Alliance: an Initial Assessment after German Elections	07. November 2005
65	R. Alexander Lorz The Eternal Life of Eternal Peace	07. November 2005
66	R. Alexander Lorz International Constraints on Constitution - Making	08. November 2005
67	Unbekannt The NATO Response Force – A 2006 Deliverable?	15. November 2005
68	Jessica Heun 10 Jahre nach Dayton – Selbstblockade statt Entwicklung	15. November 2005
69	Hendrik Schulten Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenswesens der Bundeswehr	02. Dezember 2005
70	Edward Roby Transatlantic financial market: integration or confrontation?	12. Dezember 2005
71	Dustin Dehéz Terrorism and Piracy – the Threat Underestimated at the Horn of Africa	25. Dezember 2005
72	Franz Halas/Cornelia Frank Friedenskonsolidierung mit polizeilichen Mitteln? Die Polizeimission EUPOL-PROXIMA auf dem Prüfstand	16. Januar 2006
73	Mark Glasow Neue strategische Überlegungen zur Rolle des Terrorismus` auf der internationalen Bühne	07. Februar 2006

74	Ulf Gartzke What Canada's Prime Minister can learn from the German Chancellor	09. Februar 2006
75	Edward Roby Control of oil is dollar strategy	13. Februar 2006
76	Dr. Lars Mammen Erster Prozess zum 11. September 2001 in den USA – Beginn der richterlichen Aufarbeitung?	10. März 2006
77	Edward Roby New asset class for cosmopolitan high rollers	18. März 2006
78	Daniel Pahl Thoughts about the military balance the PRC and the USA	18. März 2006
79	Dustin Dehéz Deutsche Soldaten ins Herz der Finsternis? Zur Debatte um die Entsendung deutscher Truppen in die Demokratische Republik Kongo	18. März 2006
80	Lars Mammen Zum aktuellen Stand der Debatte in der Generalversammlung um eine Umfassende Konvention gegen den internationalen Terrorismus	26. März 2006
81	Edward Roby Clocking the speed of capital flight	17. April 2006
82	Ulf Gartzke Turkey's Dark Past and Uncertain Future	17. April 2006
83	Lars Mammen Urteil im Prozess um die Anschläge vom 11. September 2001 – Lebenslange Freiheitsstrafe für Moussaoui	04. Mai 2006
84	Jessica Heun See no evil, hear no evil, speak no evil... sometimes do evil	23. Mai 2006
85	Tiffany Wheeler Challenges for a Transatlantic Cohesion: An Assessment	23. Mai 2006
86	Dustin Dehéz Obstacles on the way to international recognition for Somaliland	29. Mai 2006
87	Dustin Dehéz Islamismus und Terrorismus in Afrika – Gefahr für die transatlantischen Interessen?	01. Juni 2006
88	Samuel D. Hernandez Latin America's Crucial Role as Transatlantic Player	21. Juni 2006
89	Sarabeth K. Trujillo The Franco – American Alliance: The Steel Tariffs, Why the Iraq War Is Not A Deal – Breaker, & Why the Alliance Still Matters	21. Juni 2006
90	Matthew Omolesky Polish – American Security Cooperation: Idealism, Geopolitics and Quid Pro Quo	26. Juni 2006
91	Eckhart von Wildenradt A delicate Relationship: Explaining the Origin of Contemporary German and French Relations under U.S. Hegemony 1945 - 1954	26. Juni 2006

- |     |                                                                                                                                               |                    |
|-----|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| 92  | Gesine Wolf-Zimper<br>Zuckerbrot und Peitsche - zielgerichtete Sanktionen als effektives Mittel der Terrorbekämpfung?                         | 01. Juli 2006      |
| 93  | Edward Roby<br>The geopolitics of gasoline                                                                                                    | 10. Juli 2006      |
| 94  | Michaela Hertkorn<br>Gedanken zu einer Friedenstruppe im Südlibanon                                                                           | 01. August 2006    |
| 95  | Edward Roby<br>Germany's 2% boom                                                                                                              | 11. September 2006 |
| 96  | Lars Mammen<br>Die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus fünf Jahre nach den Anschlägen vom 11. September 2001                           | 12. September 2006 |
| 97  | Dustin Dehéz<br>Running out of Options – Reassessing Western Strategic Opportunities in Somalia                                               | 28. September 2006 |
| 98  | Edward Roby<br>Asian energy quest roils worldwide petroleum market                                                                            | 02. Oktober 2006   |
| 99  | Christopher Radler<br>Ägypten nach den Parlamentswahlen                                                                                       | 11. Oktober 2006   |
| 100 | Michaela Hertkorn<br>Out-of-Area Nation – Building Stabilization: Germany as a Player within the NATO- EU Framework                           | 16. November 2006  |
| 101 | Raphael L'Hoest<br>Thailändische Energiepolitik – Erneuerbare Energien: Enormes Potenzial für Deutsche Umwelttechnologie                      | 10. Januar 2007    |
| 102 | Klaus Bender<br>The Mystery of the Supernotes                                                                                                 | 11. Januar 2007    |
| 103 | Dustin Dehéz<br>Jahrhundert der Ölkriege?                                                                                                     | 11. Januar 2007    |
| 104 | Edward Roby<br>A Nutcracker for Europe's energy fantasies                                                                                     | 14. Januar 2007    |
| 105 | C. Eduardo Vargas Toro<br>Turkey' s Prospects of Accession to the European Union                                                              | 25. Januar 2007    |
| 106 | Unbekannt<br>Davos revives Doha: Liberalized world trade trumps bilateral talk                                                                | 30. Januar 2007    |
| 107 | Edward Roby<br>Healthy market correction or prelude to a perfect storm?                                                                       | 19. März 2007      |
| 108 | Edward Roby<br>Upswing from nowhere                                                                                                           | 25. Mai 2007       |
| 109 | Daniel Pahl<br>Restraint in interstate – violence                                                                                             | 29. Juni 2007      |
| 110 | Michaela Hertkorn<br>Deutsche Europapolitik im Zeichen des Wandels: Die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft aus der Transatlantischen Perspektive | 02. Juli 2007      |

- |     |                                                                                                                              |                   |
|-----|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| 111 | Tatsiana Lintouskaya<br>Die politische Ausgangslage in der Ukraine vor der Wahl                                              | 10. August 2007   |
| 112 | Edward Roby<br>Western credit crunch tests irreversibility of globalization                                                  | 10. August 2007   |
| 113 | Holger Teske<br>Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik?                                   | 31. August 2007   |
| 114 | Edward Roby<br>Euro shares reserve burden of wilting dollar                                                                  | 22. Oktober 2007  |
| 115 | Peter Lundin<br>The Current Status of the Transatlantic Relationship – 4 Points of Consideration                             | 07. November 2007 |
| 116 | Michaela Hertkorn<br>Challenge of Successful Post – War Stabilization: More Questions than Answers for the NATO-EU Framework | 01. Dezember 2007 |
| 117 | Dimitrios Argirakos<br>Merkels Außenpolitik ist gefährlich                                                                   | 07. Dezember 2007 |
| 118 | Edward Roby<br>Crisis tests paradigm of global capital – a European perspective                                              | 07. Dezember 2007 |
| 119 | Dr. Christian Wipperfürth<br>Afghanistan – Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit Russlands mit dem Westen                      | 05. Januar 2008   |
| 120 | Dustin Dehéz<br>Somalia – Krieg an der zweiten Front?                                                                        | 06. Februar 2008  |
| 121 | Edward Roby<br>Can Europe help repair the broken bubble?                                                                     | 10. Februar 2008  |
| 122 | Dr. Christian Wipperfürth<br>Bevölkerungsentwicklung in langer Schicht: Mittel und langfristige Konsequenzen                 | 18. März 2008     |
| 123 | Philipp Schweers<br>Jemen vor dem Kollaps?                                                                                   | 18. März 2008     |
| 124 | Philipp Schweers<br>Pakistan – Eine „neue Ära wahrer Politik“ nach der Wahl?                                                 | 01. April 2008    |
| 125 | Christian Rieck<br>Zur Zukunft des Völkerrechts nach dem 11.September – Implikationen der Irakintervention                   | 02. April 2008    |
| 126 | Christian Rieck<br>Iran and Venezuela: A nuclear "Rogue Axis" ?                                                              | 02. April 2008    |
| 127 | Philipp Schweers<br>Towards a " New Middle East" ?                                                                           | 09. April 2008    |
| 128 | Christian Rieck<br>Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen                  | 02. Mai 2008      |
| 129 | Christopher Radler<br>Islamischer Fundamentalismus und Geopolitik – vom europäischen Kolonialismus bis zum Globalen Dschihad | 06. Mai 2008      |

- |     |                                                                                                         |                    |
|-----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| 130 | Ulrich Petersohn<br>Möglichkeiten zur Regulierung von Privaten Sicherheitsunternehmen (PSF)             | 09. Mai 2008       |
| 131 | Edward Roby<br>Food joins energy in speculative global price spiral                                     | 09. Mai 2008       |
| 132 | Edward Roby<br>Central Banks declare war on resurgent inflation                                         | 12. Juni 2008      |
| 133 | Daniel Werdung<br>Airbus vs. Boeing: Neue Tankerflugzeuge für die US - Luftwaffe                        | 12. Juni 2008      |
| 134 | Christian Rieck<br>Bemerkung zum europäischen Traum                                                     | 13. Juni 2008      |
| 135 | Philipp Schweers<br>Zukunftsbranche Piraterie?                                                          | 13. Juni 2008      |
| 136 | Philipp Schweers<br>Yemen: Renewed Houthi - Conflict                                                    | 19. Juni 2008      |
| 137 | Philipp Schweers<br>Iran: Zwischen Dialogbereitschaft, äußeren Konflikten und persischem Nationalismus  | 20. Juni 2008      |
| 138 | Dustin Dehéz<br>Der Ras Doumeira-Konflikt – ist ein Krieg zwischen Eritrea und Djibouti unausweichlich? | 09. Juli 2008      |
| 139 | Philipp Schweers<br>A new security paradigm for the Persian Gulf                                        | 09. Juli 2008      |
| 140 | Edward Roby<br>Mission Impossible: Quell "stagflation" with monetary policy                             | 27. August 2008    |
| 141 | Edward Roby<br>Wallstreet on welfare, dollar on Skid Row                                                | 25. September 2008 |
| 142 | Burkhard Theile<br>Bankenkrise und Wissensgesellschaft                                                  | 21. November 2008  |
| 143 | Christopher Radler<br>Die Anschläge von Mumbai als Machwerk al- Qa'idás?                                | 30. Dezember 2008  |
| 144 | Edward Roby<br>Credit crisis starts to level global trade imbalances                                    | 14. Januar 2009    |
| 145 | Daniel Pahl<br>Barack H. Obama – Der amerikanische Präsident                                            | 20. Januar 2009    |
| 146 | Christopher Radler<br>Der Einfluss des Internets auf islamistische Gewaltdiskurse                       | 29. Januar 2009    |
| 147 | Christian Rieck<br>The Legacy of the Nation – State in East Asia                                        | 29. März 2009      |
| 148 | Edward Roby<br>A recovery on credit                                                                     | 04. September 2009 |
| 149 | Christopher Radler<br>Anmerkungen zur Medienoffensive Al Qa'idás                                        | 28. Oktober 2009   |

- |     |                                                                                                      |                   |
|-----|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| 150 | Rana Deep Islam<br>Zehn Jahre nach Helsinki – Die türkisch-europäischen Beziehungen in der Sackgasse | 13. Dezember 2009 |
| 151 | Edward Roby<br>Devil gas takes blame for death and taxes                                             | 16. Dezember 2009 |
| 152 | Vinzenz Himmighofen<br>Ägyptens Grenzpolitik – Ein Balanceakt                                        | 15. Januar 2010   |

*DIAS ANALYSEN* stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

**Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik**

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,  
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, [www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)